Thorner Zeitung.

Deise Zeitung erscheint täglich mit Aunahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 227. Sonntag, den 28. September 1890.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten October beginnt ein neues Quartal zum Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“,

zu welchem das Lesepublikum in Stadt und Provinz hierdurch höflich eingeladen wird.

Die „Thorner Zeitung“, das älteste und am Meisten gelesene Organ in Thorn, bestrebt sich nach wie vor, ihren Lesern einen, nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird sowohl in der Politik, als im Lokalen und dem Feuilleton, sowie in den übrigen Theilen mit aller Energie bestrebt sein, das Neueste und Wichtigste darzubringen.

Wie wir für Nichtleser des Blattes gern Probenummern zur Ansicht zur Verfügung halten und versenden, so gewähren wir den neu hinzutretenden Lesern das Blatt schon jetzt bis zum 1. October gratis. Ein Einblick in dasselbe wird bestätigen, daß die Zeitung mit ihren zwei mal wöchentlichen Unterhaltungsbeilagen ein mit reichem und interessantem Inhalt versehenes, durchaus empfehlenswerthes Blatt ist.

Der Abonnementspreis beträgt bei
der Expedition und den Depots **2 Mk.,**
durch die Post bezogen **2 Mk. 50 Pf.**

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **P. Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tagesschau.

Gelegentlich seines Aufenthaltes in Schlesien ist der Reichskanzler von Caprivi auch ersucht worden, die Einfuhr von Schweinen aus Rußland wieder zu gestatten, da erst dann eine Ermäßigung der bestehenden Fleischpreise zu erwarten sei. Der Reichskanzler bedauerte die Fleischnoth, erklärte aber, an die Wiedereröffnung der russischen Grenze sei wegen der in Rußland herrschenden Seuchen nicht zu denken.

Ueber die Land- und Seemanöver dieses Jahres schreibt u. A. ein deutscher Officier: „Als eins der allerwesentlichsten Ergebnisse der combinirten Manöver möchte ich die Thatsache verzeichnen, daß sich eine sehr enge dienstliche Berührung zwischen Marine und Landarmee dabei vollzogen hat, wie noch bei keiner anderen Gelegenheit zuvor; dies kann nur beiden Theilen zum Vortheile gereichen. Die zahlreich im Stabe des Kaisers beritten zugegen gewesenen Marine-Officiere, unter welchen nicht nur die Admiräle, sondern auch die unteren Chargen vertreten waren, haben an Land mit eigenem Auge das Getriebe und die Eigenart der Landmanöver kennen gelernt und Gelegenheit gehabt, die Möglichkeit und die Grenzen der Mitwirkung der Flotte aus allernächster Nähe zu erwägen. Andererseits hat der Stab von Officieren der Landarmee, welcher, Tage lang an Bord sich aufhaltend, den Uebungen, dem ganzen Leben und Treiben der Flotte in unmittelbarster Nähe beiwohnte, Gelegenheit zu ausgiebiger, wenn auch nicht erschöpfender Belehrung seinerseits über die deutsche Kriegsmarine gefunden. Man lernte dort die Mächtigkeit der gewaltigen Panzerschiffe, ihre Kampfkraft im militärischen Sinne, ihre complicirten und doch so zuverlässigen Einrichtungen kennen und verstehen; man sah die Antipoden dieser Schlachtschiffe die leichten Torpedoboote in allen Thätigkeitsarten beschäftigt. Von einer Wiederholung dieser innigen Berührung der Land- und Seekräfte versprechen wir uns erheblichen Nutzen, namentlich in Bezug auf das im Ernstfalle so unbedingt nothwendige Ineinandergreifen beider Machtfactoren. Dadurch kann nur bewirkt werden, daß Beide nicht mehr getrennt, sondern wie zwei zu Zeiten sehr aufeinander angewiesene Gehilfen neben einander nach dem gemeinsamen Ziele, der besten einheitlichen Vertheidigung des Vaterlandes streben.“

Die Stadt Berlin bereitet ebenfalls eine Kundgebung vor zum 90. Geburtstage des Feldmarschalls Grafen Moltke. Der Kaiser wird, wie jetzt als bestimmt verlautet, dem Marschall an diesem Tage abermals einen Besuch in Schloß Kreisau abstatten.

Im berliner Finanzministerium herrscht jetzt eine angestrengte Thätigkeit, um die neuen Steuerentwürfe bis zum 15. October zur Vorlage an das Staatsministerium, welches an diesem Tage die nächste Plenarsitzung hat, fertig herzustellen.

Mitte October findet im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin eine Conferenz von Vertretern sämmtlicher Staats-Eisenbahndirectionen statt, unter Vorsitz des Abtheilungschefs des Ministeriums. Soweit bekannt, handelt es sich um Berathungen über Gegenstände des Tarif-Verkehrs- und Fahrplanwesens.

Auf dem Schießplatze des Grusonwerkes sind am Freitag die großen Schießübungen in Gegenwart der fremden Officiere wieder aufgenommen. Mit dieser Woche gelangen dieselben zum Abschluß.

Im preußischen Justizministerium ist man gegenwärtig mit der Frage der Zuständigkeit der Vorsitzenden der Schwurgerichte gegenüber den Geschworenen beschäftigt. Es verlautet, daß nach einer Ansicht die bestehenden Vorschriften einer Ergänzung nicht bedürfen, und daß vielleicht eine bestimmte Weisung ausreichen wird, die Grenzen der gegebenen Vorschriften inne zu halten. Anderseits werden die letzteren als verbesserungsbedürftig angesehen. Jedenfalls sind die Vorgänge, welche zu Beschwerden Anlaß gegeben haben, höheren Ortes gleichfalls auffällig bemerkt worden, und zweiffellos wird man Gelegenheit nehmen, in dieser Richtung ein klares Recht zu schaffen. Es war dies beschlossen, bevor noch die gedachten Beschwerden eingegangen waren.

Die Vorarbeiten für die Berathung der Commission über die Reform des höheren Schulwesens werden als abgeschlossen bezeichnet. Es heißt, die Namen der Mitglieder würden auch noch bekannt gegeben werden, und es bestehe die Absicht, nach Beendigung der Verhandlungen das Ergebniß derselben zu veröffentlichen.

In Cöln und Crefeld werden in diesen Tagen Versammlungen der Centrumspartei abgehalten werden, in denen die Absendung einer Petition an den Reichstag wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes beschlossen werden soll.

Der langerwartete Wechsel im preußischen Kriegsministerium wird nach der Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgen und die Persönlichkeit des neuen Ministers steht noch nicht unbedingt fest, es ist also müßig, darüber Betrachtungen anzustellen. Thatsache ist indessen, daß in Zukunft dem Reichskanzler ein größerer Einfluß auch auf die Militärangelegenheiten gesichert werden soll, und hierin ist vielleicht der Grund für den Rücktritt des Ministers von Verdy zu erblicken. Die Militärverwaltung in Berlin hatte bisher eine gewisse ausnahmsweise Stellung. Fürst Bismarck war nicht Fachmann, konnte also auch nicht direct eingreifen, wenngleich er in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident ja über dem Kriegsminister stand. General von Caprivi gilt als militärische Autorität, und da ergiebt es sich von selbst, daß seine Stimme auch in allen Armeefragen schwer ins Gewicht fällt. Dies hat sich in letzter Zeit sehr stark geltend gemacht, wenn auch in weiteren Kreisen darüber weniger bekannt geworden ist. Der Kriegsminister wird sich jedenfalls, ebenso wie sein Vorgänger General Bronsart von Schellendorf, das beste Andenken im Bundesrathe, wie im Reichstage sichern; von allen preußischen Kriegsministern war er der „gewiegteste“ Parlamentarier und ein außerordentlich gewandter Redner dazu. Seinem Nachfolger wird es nicht leicht werden, den Posten auszufüllen.

Nach Mittheilung des „Deutschen Reichsanzigers“ soll der neue amerikanische Zolltarif (die Mac Kinley-Bill mit ihren bekannten haarsträubenden Chicanen), dessen Zustandekommen nicht mehr bezweifelt wird, spätestens mit dem 15. October, vermuthlich jedoch bereits mit dem 10. October cr. in Kraft gesetzt werden.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser erlegte am Freitag in der ostpreußischen Oberförsterei Szittkehnen einen Sechzehnender.

Prinz Heinrich hat am Freitag Vormittag 11 Uhr in Kiel das Commando der 1. Matrosen-Division feierlich übernommen. Die Division hatte Paradeaufstellung genommen. Der Prinz brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Die deutsche Manöverflotte ist am Freitag in Kiel aufgelöst worden. Heute Sonnabend werden die Reservisten entlassen.

In Ratzeburg wurde am 26. September, dem 25jährigen Gedenktag der Erbhuldigung Lauenburgs für König Wilhelm I., unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung, namentlich der Kriegervereine, das Denkmal Kaiser Wilhelm's I., enthüllt. Der Landrath übergab das Denkmal dem Bürgermeister. Andauernder Regen störte die Feier.

Für die Vermählung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe ist der Zeitpunkt noch nicht endgiltig festgestellt, und die jüngste Meldung darüber war verfrüht. Als künftigen Wohnsitz des jungen Paares nennt man Schwedt a. O., wo sich ein königliches Schloß mit einem prächtigen Parke befindet. Der Prinz würde in diesem Falle in das in Schwedt liegende 1. brandenburgische Dragoner-Regiment eintreten.

In Frankfurt a. M. ist die Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik zusammengetreten.

Wie bekannt, ist in und um Bagamoyo ein großes Emin-Plantagen-Unternehmen unter dem Namen Emin-Pantage in der Anlage begriffen.

Major von Wißmann hat, wie bereits kurz gemeldet wurde, auf der Werft von Jansen und Schmilinski in Hamburg zwei eiserne Dampfboote in Auftrag gegeben, die zum Fluß- und Küstendienste verwendet werden sollen. Das eine Boot soll aus 23, daß andere aus 13 zerlegbaren Theilen bestehen, von welchen keiner der Versendung wegen, über 200 Pfund wiegen darf. Die Construction wird derart ausgeführt, daß die Zerlegung und Wiederzusammenfügung auch von Nichtfachleuten geschehen kann.

Aus Hamburg wird berichtet: Der laut Drathbericht mit seinen Begleitern in Witu ermordete Künzel hatte am 23. Juli

---

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Den Castor kannst Du ja nach Rottenau schicken, wenn Du magst. Es hat damit durchaus keine Eile.“

„Armes Geschöpf, so hintergangen zu werden,“ dachte Harald. „Gott gebe, daß er noch einsehen lernt, welchen Schatz er in dem Herzen eines reinen Weibes besitzt.“ Dabei knitterte er unwillig den Brief zusammen.

„Hast Du unangenehme Nachrichten bekommen?“ fragte Heloise theilnehmend.

„Nein, mein Lieb. Benno theilt mir nur seine Verlobung mit und daß die Freiin vom Stein vor der zweiten Hälfte des Octobers nicht in die Hochzeit willige.“ Dabei glättete er den Brief wieder und legte ihn in sein Portefeuille.

7. Capitel.

Der Sommer mit seiner Sonnengluth und seinen Gewitterstürmen war vorüber. Es war Herbst geworden, aber welch wundersam schöner Herbst! Die Luft war so klar und von so würziger Frische, daß man entzückt aufathmete, sobald man nur ins Freie trat. Und wie prächtig bunt es in dem wohlgepflegten Garten aussah. Die Bäume und Sträucher hatten ihr Herbstkleid angezogen und sahen mit den gelben und rothen Blättern gar festlich aus. In den Blumenbeeten blühte Astern und Georginen in bunter Pracht und ließen sich schaukeln von dem frischen Hauche des Herbstwindes. Die dunkle Gestalt der jungen Frau dort stand hochaufgerichtet in all' der bunten Pracht und sog mit glücklichem Lächeln die herrliche Luft in die halb geöffneten Lippen. „Glück verschönt,“ sagt ein altes Wort, und wahrlich hier fand es sich bewahrheitet. Wer vor vier Monaten, an jenem unglücklichen Festabend beim Forsthause, das junge Mädchen im grünen Seidenkleide gesehen, würde er dasselbe in der jungen Frau dort wiedererkannt haben? War das dieselbe Heloise von Estrow? Sie hieß jetzt allerdings Heloise von Kahden, waren doch faßt drei Monate vergangen, seit sie ihren Namen geändert. Damit zugleich war sie selbst eine andere geworden. Sie war noch gewachsen und das dunkle eng anschließende Kleid ließ sie noch schlanker erscheinen. Das schwarze Haar, einfach zurückgenommen, fiel in schweren Locken über den Rücken. Das glückliche Lächeln auf den frischrothen Wangen verlieh ihr Aehnlichkeit mit den Bildern von Schneewittchen. So nannte auch Harald seine Frau bisweilen; er wußte, welch' innige Freude er ihr dadurch machte.

Jetzt streckte sie den Kopf ein wenig vor und lauschte. Es näherten sich Schritte auf dem Kieswege. Wer mochte kommen? Das war nicht Haralds Schritt.

„Gnädige Frau, Fräulein Ternoff ist soeben vorgefahren,“ meldete der Diener.

„Ah, das ist schön. Führen Sie das gnädige Fräulein hierher. Ist Baron Rotteck mit ihr gekommen?“

„Nein, das gnädige Fräulein sind allein.

Der Diener ging und Heloise trat in das kleine Gartenhaus nahm einen breitrandigen Strohut vom Tisch und nachdem sie ihn aufgesetzt, schritt sie den Weg entlang, den der Diener eben verlassen. Sie bewegte sich so sicher und fand sich so gut zurecht, daß man wohl sah, sie kannte jedes Plätzchen. Da vernahm sie wieder leichte, eilige Schritte und gleich darauf eine helle, frohe Stimme.

„Guten Tag, liebes Herz,“ erwiderte Heloise den heitern Gruß des jungen Mädchens. „Wie lieb, daß Du kommst.“

„Ich habe Sehnsucht gehabt nach Dir. Deshalb bat ich Tante Edith, die zu Professor Groner nach der Stadt gefahren, nicht mitfahren zu brauchen, um den Nachmittag bei Dir sein zu können. Weißt Du, Heloise, Herr Professor Groner ist mir gegenüber gar nicht mehr der gute, alte Freund von früher, seit — seit ich Bennos Braut bin. Ich weiß gar nicht, warum.“ Sie schwieg und zog die Augenbrauen zusammen. Dann den Arm um die Schulter der Freundin legend, fuhr sie fort, während sie mit einander den Weg entlang schritten: Doctor Groner kommt nur noch sehr selten nach Strahleneck; und wenn er kommt, hat er niemals auch nur das kleinste Viertelstündchen zum Plaudern übrig, wenn ich zu Haus bin wenigstens, — und ich habe ihm doch nicht wehe gethan.“

(Fortsetzung folgt.)

mit dem Reichspostdampfer „Reichstag“ den hiesigen Hafen verlassen. Nach der Passagierliste war die Expedition Künzel wie folgt zusammengesetzt: Andreas Künzel, Pflanzer, August Mauschel Ingenieur; Carl Korn, Bäcker; Joseph Urban, Holzschläger; Friedrich Korn, Schlosser; Joseph Schwarz, Tischler. Von den Handwerkern stürzte einer, der zu viel getrunken, schon in der Nordsee über Bord und ertrank. Während des kurzen Aufenthaltes in Rotterdam gabelte Künzel noch zwei dortige Handwerker auf und nahm sie mit nach Lamu. Es scheint demnach, daß Künzel in der Wahl seiner Begleitung gerade nicht sehr wählerisch zu Werke gegangen ist und daß seine Weisungen über das Auftreten im dunklen Erdtheil und über den Verkehr mit den Eingebornen, die er selbst durch jahrelangen Aufenthalt in Afrika genügend kennt, in den Wind geschlagen worden sind. Vielleicht ergiebt sich hieraus das sonst in jener Gegend seltene brutale Vorgehen der Neger gegen die Weißen zur Erklärung des Unterganges der Expedition Künzel in Ostafrika dient vielleicht der Umstand, daß die Stadt Witu in einem breiten und tiefen Walde liegt, der den einzigen Schutz für den Sultan von Witu und seine Leute bildete, als man noch den fortgesetzten Angriffen der Sultane von Zanzibar ausgesetzt war. Dieser Wald, durch den nur ein schmaler wohlgeschüitzter Eingang in die Stadt führte, brach alle Angriffe der wiederholt von den Engländern unterstützten Zanzibariten. Diesen Wald hat Künzel abholzen wollen, und darüber ist der Kampf entstanden. Verhalten sich die Dinge so, was wohl anzunehmen, denn die Witu-Neger sind ein sehr gutmüthiges und friedliebendes Völkchen, dann hätte sich Künzel selbst seinen Untergang zuzuschreiben.

Ausland.

Frankreich. Die französische Regierung wird zunächst keine Repressalien gegen die neuen amerikanischen Zollchicanen beschließen, vielmehr gänzlich den Kammern überlassen, ob und was daraufhin geschehen soll. Der Kriegsminister hat die technischen Militärcommissionen mit der Prüfung der Vorschläge beauftragt, welche eine Broncirung der Dragonerhelme und Säbelscheiden bei Officieren und Mannschaften beantragen, um bei Verwendung des rauchfreien Pulvers eine allzu große Sichtbarkeit zu vermeiden. Dagegen sollen die rothen Hosen beibehalten werden, da sie doch nicht so in der Ferne leuchten, mie man ursprünglich annahm. — Der Abg. Mermeix, der Autor der letzten Enthüllungen über Boulanger, der neulich in einem Duell verwundet wurde, ist wegen zu geringer Beachtung der Verletzung so schwer erkrankt, daß die Aerzte ihn aufgeben.

Oesterreich-Ungarn. Bei den Officiersprüfungen in Prag sind 22 Procent der Examinanden wegen mangelhafter Kenntniß der deutchen Sprache durchgefallen. — Bei den Wahlen der Landgemeinden Niederösterreichs wurden gewählt 30 Antisemiten, 5 Clericale, 5 Liberal. Die Letzteren verloren zwei Sitze an die Antisemiten. — Die Besitzer der vom Streik ergriffenen Gruben Dombrau, Orlau und Poremba beabsichtigen eine längere Einstellung des Betriebes, um den übermühtigen, ohne Grund berbeigeführten Ausständen ein Ziel zu setzen. Sie haben Verhandlungen mit den streikenden Bergleuten unbegingt abgelehnt. — In Lemberg ist eine Falschmünzerbande aufgehoben, welche große Posten Rubelnoten fabricirt hatte. — Mit Kaiser Wilhelm werden zugleich der König Albert und der Prinz Georg von Sachsen am 1. October in Wien eintreffen. Der Festschmuck der Kaiserstadt an der Donau wird ein so glänzender sein, wie es seit Jahren der Fall nicht gewesen ist

Rußland. Mit den Judenausweisungen wird demnächst angefangen. Eine Staatscommision ist jetzt nach Petersburg berufen, welche die betreffenden Bestimmungen feststellen soll. Zum 1. November wird die Verkündigung derselben erwartet.

Türkei. Der Herzog von Leuchtenberg, Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, der zeitweise als russischer Throncandidat für Bulgarien genannt wurde, ist in Constantinopel eingetroffen und vom Sultan mit den üblichen fürstlichen Ehren empfangen. Die türkische Regierung läßt erklären, der Besuch habe keinerlei politische Bedeutung. — Die Cholera nimmt an der afrikanischen Küste des rothen Meeres erheblich ab.

Griechenland. In Athen ist die Rede davon, am 1. December solle dort die Verlobung des Großfürsten-Thronfolger Nicolaus von Rußland mit der Prinzessin Marie von Griechenland stattfinden. Die Prinzessin, das fünfte Kind und die zweite Tochter des griechischen Königspaares, wurde am 3. Mai 1876 geboren.

Asien. In Ostasien machen sich unter Chinesen und sonstigen Eingeborenen einmal wieder starke Kundgebungen des Hasses gegen alle Europäer bemerkbar. So erhielt der Vorstand der europäischen Colonie in Yokohama mehrere Briefe, in welchen ihnen mit Ermordung gedroht wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 25. September. (Wegen Zolldefraudation) hatte die Steuerbehörde zwei hiesige Kaufleute mit zusammen 8800 M. in Strafe genommen. Dieselben hatten von Rußland Getreide durch unsern Ort und weiter zur Bahn in der Eigenschaft als Transitwaare gebracht; hier am Orte soll aber eine schlechtere Sorte als die aus Rußland herübergebrachte Transitwaare verladen sein. Die Kaufleute legten gegen die Straffestsetzung die Berufung ein, jedoch mit schlechtem Erfolg, denn der Bescheid lautete dahin, daß jeder von ihnen zu der bereits dictirten Strafe noch 2000 Mk. zuzahlen soll.

— **Marienwerder**, 25. September. (Mangel an Arbeitskräften.) Während der diesjährigen Erndte machte sich der Arbeitermangel sehr bemerkbar. Er wäre aber noch weit empfindlicher gewesen, als er ohnehin war, wenn nicht eine bedeutende Zahl von Arbeitskräften aus Russisch-Polen — in unserem Bezirk etwa 900 — eingeführt worden wäre.

— **Schwetz**, 25. September. (Holzversteigerung.) Heute Mittag fand im hiesigen Schützenhause die Versteigerung des auf dem königlichen Holzhofe zu Schönau aufgestellten Brennholzes statt. Im Ganzen kamen 12,207 Meter, gegen 36 bis 40,000 Meter in den früheren Jahren, zum Verkauf. Der ganze Vorrath ist abgesetzt worden. Auswärtige Käufer waren außer den Kreiseingesessenen nur aus Marienburg und Culm erschienen. Als Mindestpreis für den Raummeter Birkenkloben waren 4,50 Mk., für Kiefernkloben 3,50 Mk., für Kiefernknüppel 3 Mk. festgesetzt. Erzielt wurden dagegen für 1 Raummeter Birkenkloben bis 7 Mk., für Kiefernkloben bis 5,80 Mk., für Kiefernknüppel 4 bis 4,50 M. Es sind dies, die Anfuhr zugerechnet, ganz enorme Preise und werden nunmehr auch wir uns daran gewöhnen müssen, hauptsächlich Steinkohlen zu brennen. Viele hiesige und auswärtige Geschäftstreibende, welche ihren Brennbedarf seit Jahren nur vom Holzhofe deckten, haben heute nichts gekauft. Für die armen Leute, welche klobenweise von den Holzhändlern kaufen, gestalten sich diese hohen Preise zu einer schwerdrückenden Calamität. Wie mitgetheilt wird, soll sich ein Holzhändler L. aus Graudenz erboten haben, den Raummeter Kiefernkloben mit 5,20 M. nach Schwetz zu liefern; an Abnehmern wird es ihm nicht fehlen.

— **Dt. Eylau**, 25. September. (Militärisches. — Moltke-Adresse.) Seit drei Tagen sind hier mehrere Officiere von den Regimentern der 35. Division anwesend. Die Herren machen unter Leitung des Commandeurs der 69. Infanterie-Brigade, Generalmajor Schaaks aus Graudenz, eine Uebungsreise und werden morgen nach Riesenburg weiterreisen. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Unterzeichnung der Adresse an den Grafen Moltke beschlossen und 20 Mk. zur Ausstattung derselben bewilligt.

— **Schlochau**, 26. September. (Der heute hier abgehaltene Vieh und Pferdemarkt) war vom schönsten Wetter begünstigt. Es waren etwa 300 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die auswärtigen Händler machten nur niedrige Angebote und es ging der Preis pro Stück um 30–40 Mk. zurück.

— **Marienburg**, 26. September. (Schloßbau. — Lotterie.) Jetzt gelangt das niedrige Dach der Marienkirche zum Abbruch, um dem höheren, stilgerechten zu weichen. Das Balkengerüst ist schon fertig gestellt und wird dasselbe noch in diesem Baujahre gerichtet und mit einer provisorischen Ziegeldeckung versehen werden Dem nächsten Baujahre bleibt dann die Umdeckung mit den farbigen Ziegeln anheimgegeben. – Von den 4 ersten Hauptgewinnen der Marienburger Pferdelotterie harrt der auf Nr. 41574 gefallene dritte Gewinn, eine zweispännige Equipage, noch immer der Abholung, ebenso auch circa 30 weitere Hauptgewinne von Pferden. Der erste und der zweite Hauptgewinn kamen, wie mitgetheilt, nach Spandau resp. Stolp der vierte aber, eine zweispännig Equipage, fiel einem armen Müllergesellen in Anklam zu.

— **Dirschau**, 24. September. (Ein Riesenbaum.) Beim Herauswinden von Hölzern aus der Weichsel bei Palschau fand im Laufe der vergangenen Woche der Buhnenmeister Schimanski ein Riesenexemplar einer Eiche. Der Baum hatte eine Länge von 21 Meter und im Durchschnitt einen Durchmesser von 6 Fuß.

— **Aus dem Kreise Danziger Niederung**, 25. September. (Eine Riesenkartoffel) hat dies Jahr der Hofbesitzer und Gemeinde-Vorsteher v. Bargen in Wordel geerndtet. Diese Kartoffel wiegt 2½ Pfund. Auch die übrigen Knollen dieser Sorte, welche sich B. vor einigen Jahren zur Saat von einem Rittergutsbesitzer aus Oberschlesien hatte kommen lassen, sind dieser Kartoffel entsprechend. Die meisten wiegen 1 Pfund, und die kleinsten ½ Pfund. Außerdem befanden sich 10—15 Knollen an einer Staude.

— **Theerbude**, 24. September. (Die erste Pürsche des Kaisers) war von gutem Erfolge begleitet. In der darauf folgenden Nacht, einer kalten hellen Mondscheinnacht, vernahm man in einer Stärke, wie selten zuvor, das Brüllen der Hirsche, und eine glückliche Jagd schien heute sicher. Schon sehr früh — es war kaum 4 Uhr Morgens — brach der Kaiser auf. Man stellte einen prächtigen Achtzehnender, leider sprang die Kugel des Kaisers an einem zwischenstehenden Baum ab und verwundete nur den Hirsch, der sich im Dickicht verlor. Die Jagd wurde darauf aufgegeben und der Kaiser kehrte gegen halb acht Uhr nach Theerbude zurück. Nachmittag wurde die Verfolgung des angeschossenen Hirsches wieder aufgenommen. Es gelang aber weder das verwundete Thier aufzufinden, noch einen anderen Hirsch zum Schuß zu bekommen. Nach langem erfolglosen Pürschen kehrte der Kaiser um halb acht Uhr nach Theerbude zurück. Einen ungewohnten Anblick bot in diesen Tagen das Sellersche Logirhaus. Ganz im Grün verborgen liegt es da, aus den Corridorfenstern blitzen Lichter auf die einsame Dorfstraße hinab; am Wege brennen einige Laternen, die ein ungewisses Licht auf den Vorplatz werfen, zwei der am Orte stationirten Gendarmen partrouilliren um das Haus.

— **Inowrazlaw**, 25. September. (Vergiftet durch Pilze.) Auf dem Rittergut Rucewo starb am Montag Nachmittag die 42jährige Rübenarbeiterin Michalak in Folge des am am 17. d. Mts. erfolgten Genusses giftiger Pilze. Außer ihr genoß von jenen Pilzen noch ein Arbeiter, welcher schwer krank darniederliegt.

— **Bromberg**, 25. September. (Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal), welches hier errichtet werden soll, sind bis jetzt 51 456 Mark eingegangen. Hierzu kommt demnächst noch der Beitrag der Stadtgemeinde Bromberg von 15 000 Mark nebst Zinsen.

Locales.

Thorn, den 27. September 1890.

— **Personalien**. Dem Kreissecretär Totzeck aus Thorn ist die commissarische Verwaltung der Kreiscasse in Schlochau übertragen. — Der Rechtsanwalt Entz in Neuenburg (früher in Thorn) ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neuenburg ernannt worden.

— **Verliehen** den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: Dem Oberst von der 2 Ingenieur-Inspektion, Pagenstecher, Inspecteur der 3. Festungs-Inspection.

— **Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn**. Im Laufe dieses Monats sind an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung angeschlossen worden: A. Glückmann Kaliski unter Nr. 68, J. M. Wendisch Nachf, unter Nr. 69, Maurermeister K. Schwartz unter Nr. 70, Artushof unter Nr. 71.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Ein Rechtsanwalt, welcher die Liquidation einer Handelsgesellschaft übernommen hat, muß in Preußen in Ermangelung der Verabredung eines bestimmten Honorars für seine Geschäftsführung, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 9. Juli 1890, zugleich oder vor der Einforderung seiner Gebühren und Auslagen eine Berechnung derselben unter Bezeichnung der zur Anwendung kommenden gesetzlichen Bestimmungen, analog der Einforderung von Gebühren in Streitsachen (§ 86 der Rechtsanwalts-Geb.-Ordn.), bei seinem Auftraggeber einreichen.

— **Münzprägung**. In der Geschäftswelt macht sich seit geraumer Zeit der Mangel an „Kronen“, also Zehnmarckstücken, geltend und es sind dementsprechende Eingaben von verschiedenen Handelskammern an den Bundesrath gerichtet worden. Sicherem Vernehmen nach wird die Frage den Gegenstand weiterer Erörterungen bilden. Es sei hierbei bemerkt, daß der Absicht, die alten kleinen Zwanzigpfennigstücke aus Silber nach und nach aus dem Verkehr zu entfernen und durch die größeren Nickelmünzen zu ersetzen, Wünsche namentlich aus Süddeutschland entgegengetreten sind, wo die kleine silberne in Norddeutschland nicht gern gesehene Münze sich besonderer Beliebtheit zu erfreuen hat. Auch diese Frage dürfte im Bundesrath einer eingehenden Erörterung unterzogen werden.

— **Falsche 20 Mark-Stücke** sollen gegenwärtig in Berlin in großer Anzahl in Umlauf zu setzen versucht werden. Die Falsificate sind von etwas leichterem Gewicht als die echten Münzen und fühlen sich beim Reiben zwischen den Fingern fettig an. Dieselben sollen angeblich in Böhmen angefertigt und von dort nach Preußen eingeschmuggelt worden sein.

— **Eine für Jagdliebhaber interessante Entscheidung** wurde am Sonnabend in der Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Königsberg gefällt. Der Besitzersohn Behrend, der sich bei seinem Schwager Rusch in Gr. Bajohren, Kreis Nordenburg, aufhielt, war beim Landrathsamt um Ertheilung eines Jagdscheines eingekommen, erhielt denselben aber nicht, weil der Amtsvorsteher in Waldau den Antragsteller für nicht zuverlässig in Bezug auf Führung des Schießgewehrs hielt. Auf Grund dieses Bescheides klagte Behrend und berief sich im Termin auf das Zeugniß seines Ortsvorstehers, wie er auch nachzuweisen suchte, daß er wohl mit der Schußwaffe umzugeben verstehe. Das Bezirksgericht erkannte aber auf Versagung der Ausstellung eines Jagdscheines und legte dem Kläger die Kostens des Verfahrens zur Last.

— **Gefunden** wurde ein Trauring im Glacis, eine Gypsverband-Scheere auf dem Neustädt. Markt, zwei neue leere Strohsäcke am Leibitscher Thor, ein Regenschirm in der Baderstraße und ein Paar Lederschuhe auf dem Postamt.

a. **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet, darunter ein Mädchen von der Culmer Vorstadt, welches einer Mitbewohnerin des Hauses, während diese einen Augenblick weggegangen war, 6 Mk. aus dem Spinde gestohlen hat.

Aus Nah und Fern.

* (In dem Zustande) des von dem Grafen Kleist v. Loß so brutal gemißhandelten berliner Restaurateurs Albers ist eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten. Die Aerzte hegen ziemliche Besorgniß. Das Starfverfahren gegen den im Untersuchungsgefängniß befindlichen Grafen Kleist geht seinen Weg.

* (Zu flott gelebt.) Ein junger Commis erschoß sich am Freitag in Berlin im Hausflur eines Waffengeschäftes, in welchem er soeben einen Revolver gekauft. Der junge Mann hatte sich durch flottes Leben drückende Schulden auf den Hals geladen.

* (Ein socialdemocratischer Königsurlauber.) Aus Magbeburg kommt folgende Nachricht: Ein Soldat, der als sogenannter Königsurlauber nach zweijähriger Dienstzeit entassen werden sollte, hatte zur letzten Vorstellung eine rothe Crawatte mit der Inschrift „Gedenke des 1. Mai“ umgethan. Er wurde daher nicht entlassen, sondern muß auch das dritte Jahr abdienen.

* (Als Grund für den Selbstmord des Freiherrn von Schleinitz) in Berlin wurde bisher allein die Zerrüttung seiner Vermögensverhältnisse angenommen. Von gut unterrichteter Seite geht der „Voss. Ztg“ nun die nachstehende, die bisherige Annahme widerlegende Mittheilung zu, welche zugleich einen neuen Beitrag zu der Angelegenheit des Grafen Kleist-Loß liefert. Es ist richtig, daß die im jähen Rückgange begriffenen Vermögensverhältnisse des Freiherrn von Schleinitz dazu beigetragen haben, daß er zur Pistole griff; die Hauptursache ist indessen in einer schweren Kränkung des Ehrgefühls zu suchen. Am Donnerstag vor der ersten Verhaftung des Grafen Kleist saßen in einem Restaurant drei in der Sportswelt bekannte Herren, darunter der Freiherr von Schleinitz in heiterster Laune beisammen. Da erschien plötzlich auch der Graf Kleist, setzte sich zu den Herren und nahm an der Unterhaltung theil. Durch eine harmlose Bemerkuug des Freiherrn wurde er derartig erregt, daß er auf diesen mit der Faust loshieb, bis ihn mehrere Kellner hinausbrachten. Freiherr von Schleinitz konnte hierfür keine Genugthuung erlangen und verfiel in Trübsinn, in dem er Hand an sich legte.

* (Vom Giffard-Gewehr.) In Clichy fanden wie der „Matin“ meldet unter der Leitung des englischen Capitäns Tompson dieser Tage Schießversuche mit dem neuen Giffard-Gewehr auf weitere Entfernungen statt. Die Versuche sind so günstig ausgefallen, daß ein englisches Consortium sofort mit dem Besitzer des Patents einen Vertrag zur Ausbeutung des Giffardschen Gewehrsystems abgeschlossen hat, und zwar wurden für die Verwerthung in europäischen Ländern außer Frankreich 15 Millionen Francs gezahlt. Vor zwei Monaten kaufte die Firma Colt die amerikanischen Patente für 5 Millionen und die Fabrik von Saint-Chamond erwarb das französische Patent für 1 Million Francs und 50 Proc. am Reingewinn. Hier hat also, wie der „Matin“ hinzufügt, eine französische Erfindung 21 Millionen Francs eingebracht, für welche die pariser Finanzwelt vor 1½ Jahren nicht 300 000 Francs geben wollte.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27 September.

Tendenz der Fondsbörse ermäßigt.		27. 9. 90.	26. 9. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	251,80	255,—
	Wechsel auf Warschau kurz	251,60	254,75
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,50	99,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,90	73,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,90	69,20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	97,20	97,20
	Disconto Commandit Antheile	228,50	229,20
	Oesterreichische Banknoten	180,80	180,95
Weizen:	Sept.-Oct.	190,25	190,—
	April-Mai	191,50	192,25
	loco in New-York	102,90	102,40
Roggen:	loco	171,—	170,—
	Sept.-Oct.	174,50	173,50
	October-November	168,—	167,50
	April-Mai	163,50	163,20
Rüböl:	September-October	64,—	64,50
	April-Mai	58,10	58,40
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	42,50	42,60
	70er September	42,50	42,60
	70er September-October	42,50	42,60

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,32 Centimeter

Berlin, 26. September. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Am heutigen kleinen Markt standen zum Verkauf: 232 Rinder, 1398 Schweine, 746 Kälber, 959 Hammel. Nur 60 Stück Rinder, geringe Waare, wurden zu Montagspreisen verkauft. Der Handel mit Schweinen, inländische Waare gestaltete sich noch langsamer als am letzten Montag, die Preise gingen wiederum zurück, es wurde nicht ganz ausverkauft. Ia schwach vertreten 61 IIa und IIIa 54—60 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Auch Baconier (504 Stück) wichen im Preise und hinterlassen starken Ueberstand, man zahlte 47—49 Mk. mit 50 und 55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel war im Allgemeinen gut, nur ganz schwere Kälber waren bei langsamem Handel schwer abzusetzen. Ia 63—65. IIa 58—61, IIIa 52—57 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Für Hammel fehlte jede Nachfrage.

Literarisches.

Germania's Sagenborn. Märchen und Sagen für das deutsche Haus, bearbeitet von Emil Engelmann. Mit vielen Bildern, nach Zeichnungen von Baur, Bendemann, Camphausen, Cloß, Häberlin, Hoffmann, Hübner, Lauffer, Max, Makart, Richter, Schmidt, Schnorr, v. Carolsfeld u. A. ca. 12 Lieferungen à 50 Pf. Stuttgart, Verlag von Paul Neff. Daß der Reichthum an vorzüglichen Illustrationen und geschmackvollen Bilderwerken von der Hand erster Meister mit dem gediegenen Werthe des Textes, in allen Fortsetzungen der Lieferungen von gleicher Güte bleibt, dafür zeugen alle einzelnen Hefte, die bisher und auch jetzt wieder in unsere Hände gelangt sind. Der Preis 50 Pf. für eine Lieferung — ist ein so niedriger, daß auch dadurch die Anschaffung des Werkes für jede Familie ermöglicht ist.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Bei meiner Abreise von hier sage ich allen Herren Beamten der hiesigen städtischen Verwaltung, sowie Freunden und Bekannten ein recht **herzliches Lebewohl.**

Thorn, den 27. September 1890.

W. Müller,
Bezf. a. D. u. Militäranwärter.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung, betreffend die Erlaubniß zur Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn in die Schlachthäuser verschiedener Städte.

Auf Grund der Ermächtigung des Herrn Reichskanzlers hat der Herr Minister für Landwirthschaft, Domainen u. Forsten die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn in die öffentlichen Schlachthäuser zu Ostrowo, Krotoschin, Bromberg, Inowrazlaw, Schneidemühl, Thorn, Neustadt O/S., Görlitz, Liegnitz, Torgau, Zeitz, Brandenburg a./H., Spandau, Prenzlau, Cottbus, Forst i./L., Sorau, Hannover-Linden, Hildesheim und Göttingen unter den nachstehenden Bedingungen widerruflich gestattet:

1. Es dürfen nur solche lebenden Schweine aus Oesterreich-Ungarn eingeführt werden, welche laut Attest in den Mastanstalten Bielitz-Biala und in Steinbruch während der österreich-ungarischerseits vorgeschriebenen Quarantänezeit unter Aufsicht gestanden haben und von dort in geschlossenen Eisenbahnwagen ohne Zuladung anderer Thiere bis zur Landesgrenze transportirt worden sind.
2. Die Einfuhr darf nur über Oderberg oder Dzieditz an bestimmten Wochentagen erfolgen, welche von dem unterzeichneten Regierungspräsidenten festgesetzt und bekannt gemacht werden.
3. Die Transporte müssen nach Maßgabe der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 12. April 1883 (Centralblatt f. d. deutsche Reich S. 92) von Ursprungszeugnissen begleitet sein, in welchen auch die Gesundheit der Thiere bescheinigt ist.
4. Die eingeführten Schweine sind an der Landesgrenze von einem preußischen beamteten Thierarzte, welcher von dem Eintreffen der Transporte bis spätestens 8 Uhr Abends des der Einfuhr vorhergehenden Tages schriftlich oder telegraphisch zu benachrichtigen ist, zu untersuchen und — wenn gesund befunden — in geschlossenen Eisenbahnwagen ohne Umladung und unter thunlichster Vermeidung von Transportverzögerungen, sowie jeder Berührung mit anderem Vieh direct in die obengenannten öffentl. Schlachthäuser behufs alsbaldiger Abschlachtung zu bringen.
5. In der Schlachtanstalt dürfen die Schweine bis zur Abschlachtung, welche unter polizeilicher Controlle stattzufinden hat, mit zum Weiterverkauf aufgetriebenem Vieh in keinerlei Berührung kommen.
6. Die thierärztliche Untersuchung an der Landesgrenze erfolgt kostenfrei; dagegen haben die Versender die Kosten zu tragen, welche durch die von dem beamteten Thierarzte an die Polizeibehörde des Bestimmungsorts zu richtende telegraphische Anzeige über die bis die Anzahl der zum Transport zugelassenen Schweine entstehen.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich zugleich bekannt, daß als Einfuhrtage über Oderberg oder Dzieditz der Dienstag und Freitag jeder Woche bestimmt sind und die Untersuchung der einzuführenden Thiere in Oderberg durch den Grenz-Thierarzt Herrmann in Leobschütz, in Dzieditz durch den Grenz-Thierarzt Gabbey in Pleß stattfindet.

Oppeln, den 25. September 1890.

Der Regierungs-Präsident.
v. Bitter.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 27. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des Erweiterungsbaues der Locomotiv- und Wagen-Reparatur-Werkstätte zu Osterode in Ostpreußen soll verdungen werden.

Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind versiegelt und gebührenfrei bis

zum 18. October d. Js.,
Vormittags 9 Uhr

an mich einzureichen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst eingesehen oder gegen eine Gebühr von 1 Mark bezogen werden.

Die Zeichnungen liegen im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst zur Einsicht aus.

Osterode, den 24. September 1890.

Der Eisenbahn-Bau-Inspekt.
Francke.

Zur Instandsetzung des Exercierplatzes im Rudaker Walde soll die Lieferung von 150 Cbm. Lehm, sowie die Gestellung einer 6spännigen Chausseewalze im Bureau der Garnison-Verwaltung am

Mittwoch, 1. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr

verdungen werden. Bedingungen liegen daselbst aus.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Bekanntmachung.

Im städtischen Krankenhause werden zwei Krankenwärter gebraucht, da die bisherigen Stellen-Inhaber zum Militär eingezogen werden.

Meldungen sind unter Beibringung von Zeugnissen bei der Oberin persönlich anzubringen.

Thorn, den 24. September 1890.

Der Magistrat.

Zu den bevorstehenden

Umzugstermin

bringen wir § 15 unseres Gasanstalts-regulativs in Erinnerung. Derselbe lautet:

Wer ein Local aufgiebt in dem er bisher Gas gebrannt hat, muß es der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich.

Wer eine Gaseinrichtung übernimmt wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen, ob die Einrichtung bezahlt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigenthumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält.

Thorn, 27. September 1890.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Zlotterie** Band II — Blatt 128 — auf den Namen des **Albrecht Trzynski**, welcher mit **Veronica** geb. **Kowalska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Zlotterie belegene Grundstück am

18. Novbr. 1890,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins-Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,15,20 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 22. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In der Untersuchungssache wider **Piotrowski** und Genossen ersuche ich um Mittheilung des Aufenthaltsorts des als Zeugen zu vernehmenden Schachtmeisters **Johann Böttcher** früher hier, zu den Acten J. 2512/89. VI. 2723.

Thorn, den 24. September 1890.

Der Untersuchungsrichter I bei dem Kgl. Landgerichte.

Maaß-Geschäft für elegante Herren-Garderoben

Doliva & Kaminski

Breitestr. 49. **THORN,** Breitestr. 49.
zeigen den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Anzug und Paletot-Stoffen
für Herbst und Winter ergebenst an.

Eleganter Sitz, gediegene Arbeit.

Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Geschäft
von

Heinrich Kreibich

empfiehlt sein reichassortirtes und wohl completirtes Lager von deutschen, engl. und französischen **Anzug- und Palletotstoffen** in allen Preislagen für Herbst und Winter.

Reiche Auswahl, civile Preise.

Oskar Drawert,

Altstädtischer Markt Nr. 162 **THORN,** Altstädtischer Markt Nr. 162.

Haupt-Lotterie-Collecte

für sämmtliche im preußischen Staate genehmigte Lotterien, empfiehlt und versendet:

Hauptgewinn Mk. 600 000. **Preuß. Classen-Lotterie** Hauptgewinn Mk. 600 000.
Antheile: ¼ 12, ⅛ 6, 1/16 3,50, 1/32 1,75 Mk.

Hauptgewinn Mk. 90 000 **Marienburger Geld-Lotterie** Hauptgewinn Mk. 90 000
Ganze Loose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2,—

Hauptgewinn Mk. 15 000 **Cölner Ausstellungs-Lotterie** Hauptgewinn Mk. 15 000
Loose à Mk. 1,20.

Hauptgewinn Mk. 50 000 **Rothe Kreuz-Lotterie** Hauptgewinn Mk. 50 000
Ganze Loose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2,—

Hauptgewinn Mk. 40 000 **Weseler Dombau-Lotterie** Hauptgewinn Mk. 40 000
Ganze Loose à Mk. 3,50.

Weimar Ausstellungs-Lotterie.
Ganze Loose à Mk. 1,20.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Für die kommende

Herbst-, Winter- u. Ball-Saison

empfehle mein Atelier für **elegant und gutsitzende Costumes, Ball- und Gesellschafts-Toiletten,** sowie **Mänteln und Manteletts** in **streng moderner Ausführung.** Bestellungen werden **prompt** und **preiswerth** ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

J. Afeltowska,
Modistin,
Thorn, Strobandstraße 18.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage habe auf

Klein Mocker 446

in der Nähe der Schultz'schen Bäckerei daselbst **mein Restaurant** eröffnet.

Für **gute Speisen** (Mittags- u. Abendtisch), sowie für **feine Biere u. Weine** bei **aufmerksamer Bedienung** ist bestens Sorge getragen. Für **Privatfestlichkeiten** empfehle meinen **Saal.**

Um gefälligen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

F. Patecki.

Verloren
am Mittwoch Vormittag auf dem Trockenplatze an der Weichsel ein **Trauring**, gez. M. J. 1885 u. ein **breiter Goldreif** mit einem Stein. Abzugeb. geg. 6 Mk. Belohn. bei **Jagielska**, Bäckerstraße 249

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre alt, Obertertianer, vom **15. Octbr.** ab, eine

gute Pension.

Gefl. Off. unter Chiffre **A. K. 1000** postlagernd **Schönsee** Westpr. erbeten.

Bühnen-Verein.

Im Victoria-Theater.
Theatervorstellung
am **28. September 1890.**

Elzevir
Genrebild in 1 Act von H. Wilken.
Hierauf

B. 17
Originalposse mit Gesang in 2 Acten von H. Salingré.

Anfang 7½ Uhr.
Alles Nähere siehe Theaterzettel.

Schützenhaus.

Sonntag, 28. September cr.,
Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Victoria-Garten.

Sonntag, 28. September cr,
Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Patecki's Restaurant,
Mocker.
Heute Sonntag, d. 28. d. Mts,
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Sanitäts-  Kolonne.

Sonntag, den 28, Nachm. 3 Uhr.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebelsaftes in richtiger Zubereitung bei **Husten-, Lungen-, Brust- und Halsleiden** findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der O. Tietze's **Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50 und 25 Pf. nur bei den Herren **Ed. Raschkowski** und **Rock** in Thorn.

Corsets

in gutsitzenden Facons
empfiehlt

A. Petersilge.

Das neue **Schulhalbjahr** beginnt in meiner **höheren Töchterschule** am **13. October cr.**

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den 10. und 11. October Vormittag von 10—12 Uhr bereit.

Im Winter findet wieder der Unterricht der V. Klasse auch auf der **Bromberger-Vorstadt** statt.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin.

Frischen
Astrachaner Caviar
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Brauerei

zum

Münchener Kindl-München.

Die **erste Sendung** empfing und empfiehlt

R. Hildebrandt,
Breitestraße 87.

Wäsche wird billig gewaschen u. gepl., schon gewasch. saub. gepl. **A. Heyer,** Bäckerstr. 247, II.

Die Zeitungen Nr. 91, 97, 205, 209, 215, kauft zurück.
Die Exped. d. „Thorn. Ztg."

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 227.

Sonntag, den 28. September 1890.

Durch die Brille.

Ein Fastnachts-Märchen für die Großen.

Zum Theile nach B. Jolle's Idee von Eric d'Oscar.

(Nachdruck verboten.)

Vor vielen, vielen Jahren, da noch die Menschen nichts von Liebe und Politik wußten, war es für die Welt eine gar herrliche Zeit. Ein Jeglicher war glücklich und zufrieden, verlangte weder nach Reichthum und Ehre, noch nach holder Frauen Gunst. Liebeskranke Dichter, die dem bleichen Vollmond oder brausenden Sturm ihr Herzeleid klagen, kannte man damals ebensowenig als stramme, schneidige Gardelieutenants und lustige, kurzgeschürzte Ballerinen; Champagnerrausch und Walzerklänge wechselten noch nicht mit pikanten Scandalgeschichten und pfiffigen Hofintriguen, und von Ordensjägerei und Wechselschulden, von Krieg, Steuern und Concursansagen wußte man damals ebensoviel, als jetzt der gelehrteste Professor etwas von dem Manne im Monde weiß. Freite irgend Einer ein Weib, so blieb er dann auch hübsch fein zu Hause, schwatzte mit der Frau und spielte die Laute, und lief nicht, wie es heutzutage geschieht, fremden Damen nach, verbrauste aber auch nicht sein Geld, weder beim „Heurigen" noch im „Münchener Keller". Es war, um es kurz heraus zu sagen, das reine Paradies auf Erden; man ließ den lieben Herr Gott schalten und walten, und wo Du ein Menschlein erblicktest, lachte Dir das hellste Glück entgegen.

Und doch gab es auf dem großen, weiten Erdenrund ein Wesen, dem dies idyllische Treiben ein Dorn im Auge war, und das gar zu gerne den Herrn mit sammt seinen Engeln vertrieben hätte.

Monsieur Satanas war es, der da verzweifelte und den die ewigen Vorwürfe und beißenden Spottreden seiner Frau Großmama zum Rasen brachten. Schnappten ihm doch die Englein ein Opfer nach dem andern weg, und alle schlauen Künste, mit denen die Alte ansonsten die Menschen köderte, verfingen nun ganz und gar nicht mehr; ja, es war bereits so weit gekommen, daß sich die lieben Teufel in der Hölle langweilten, und zum Zeitvertreib den Plutarch und den Dante lasen. So ist nun begreiflich, daß der Böse jetzt auf allerlei Mittel und Wege sann, zur alten Macht wieder gelangen zu können, und daß er seine Netze und Schlingen überall gar schlau anzubringen versuchte. Aber nichts nützte und schon wollte er die Hölle sperren, als ihm plötzlich eine überaus teuflische Idee kam, daß er einen gellenden Freudenschrei und einen ungemein künstlichen Luftsprung that, wie nachher noch kein Circus-Clown ihn zu Wege gebracht. Neue Augen wollte er den Menschen machen, Augen, die alles Schöne häßlich, alles Häßliche aber schön sehen, — Augen, die zudem auch etwas von der Begier und Leidenschaft der Katze, der Lüsternheit der Schlange in sich haben sollen.

Hui! wie blies er jetzt mit vollen Backen in das Feuer, daß die Funken stoben, wie schleppte er eilig Kies und Erde herbei und warf sie in großen Klumpen in die Flammen, — wie knisterte, sprühte und knallte es, ... hei, wie da manches Teufelchen erschreckt auffuhr und schlaftrunken sich die Augen rieb. Es war eine Lust, zuzuhören, wie es brodelte und schmoor, eine Lust, mit den langen Hacken in der glühenden Masse zu bohren; und als es endlich, gleich einem Feuermeere, aus Rauch und Flammen schoß, in einem breiten Strome, da kneipte Monsieur Satanas vor Freude seine runzlige Großmama in die Wangen und packte sie um die Taille, um einen kunstgerechten Freuden-Cancan zu tanzen.

Nun holte er auch noch die schweren Eisenzangen herbei, zwickte und zwackte an dem erkaltenden Teige, was das Zeug hielt, und auf Ja und Nein lag es vor ihm fertig da, eine Menge wunderlicher Dinger.

Und was meinst Du, war das Alles? Brillen, nichts als Brillen, genau solche, wie Du sie in jedem Kramladen finden kannst. Nettes, zierliches Spielzeug, nur daß sie schwarze Gläser hatten, rabenschwarze Gläser, die so fein geschliffen waren, wie das beste böhmische Glas. Und sah man durch eine solche Brille, da erschien Alles grau und düster, wie mit einem Trauerflor überzogen; die Berge, die Blumen, selbst die liebe Sonne, ja die Seele im Menschen wurde auch trübe, der Muth erlahmte und eine dumpfe Schwere lag im Herzen. Allmählig beginnt es sich aber im Innern zu regen, ungekannte Wildheit, lüsterne Leidenschaft bricht hervor, — man ist ein ganz anderer Mensch geworden.

Monsieur Satanas betrachtete einen Augenblick recht wohlgefällig sein Werk, dann berief er mit lauter Stimme seine Unterteufel zu sich, bepackte jeden mit einer Anzahl dieser Brillen, — und zur Erde kreuchte und wand sich die Menge, vom Männlein zum Weiblein, vom Greise zum Kinde, jedem solch' eine schwarze, häßliche Brille an die Nase zu hängen! Da kamen sofort die Parlamente in die Mode, die oppositionellen Zeitungen und französischen Sittencomödien.

Die Gebieter des Fegfeuers hatten volle Hände Arbeit; wie matte Fliegen ließen sich die Opfer fangen. Es war ein rechter Jammer auf Erden, von einem Ende zum andern. Die Menschen wurden schlecht, habgierig und rachsüchtig und einer verlangte nach dem Gute seiner Nächsten. Dem gefiel nicht mehr sein Feld, jenem sein Haus, der dritte fand gar Gefallen an dem Weibe seines Nachbars. Selbst Kaiser und Könige waren nicht mehr glücklich; ewige Ministercrisen verleideten Ihnen die Krone und mit Neid blickte ein Regent auf die großen Ländereien des zweiten. Ja, Monsieur Satanas, brachte es gar so weit, daß sie vom blinden Ehrgeize verzehrt, ihre Mannen zusammentrommeln ließen, sie mit Schild und Speer bewaffneten, und in mächtigen Haufen das fremde Reich überflutheten. Da gab es nun ein mörderisches Schlachten. Bruder schlug auf Bruder, Freund auf Freund und das Blut floß in Strömen. — — —

— — Zu dieser Zeit war es also, daß zwei Nachbarkönige noch recht glücklich, soweit dies damals möglich war, auf ihren Burgen lebten. Jeder von ihnen hatte ein Kind, der Eine einen Knaben, der Andere ein Mägdlein, jedes für sich ein überaus herziger Schatz, just wie dies bei Königskindern der Fall ist. Zuleika hieß das Mädchen, Adomir der Knabe, und beide sahen sie sich Tag für Tag, da die Königsgärten aneinander grenzten und nur von einer mittelmäßig hohen Mauer getrennt waren. Und alldieweil es so war, liebten sich die zwei recht herzlich und gelobten sich für alle Ewigkeit Treue, sich einander anzugehören. So wuchsen sie in ihren Spielen, in ihrem Jauchzen und Lachen bald heran, sie zur blühenden Jungfrau, er zum kräftigen Mann, der bald den Thron seines Vaters übernahm, da den Alten das Zipperlein plagte und er sich zum Sterben niedergelegt hatte.

Mit einem Male erschaute Monsieur Satanas dies stille Glück. Schneller wie der Sturmwind war er da, und ehe Du drei zählst, hatte der junge König schon die schwarze Brille vor seinen Augen. Was er jetzt sah, war trübe und häßlich; die rebenumrankten Berge, die schillernden Wasser und blumenreiche Gärten, Zuleika selbst, das liebliche Kind, war ihm jetzt widerlich und abgeschmackt. Ihr süßes Lächeln, das ihn ansonsten bezauberte, das sanfte Spiel ihrer feuchtglänzenden Augen, der melodische Tonfall ihrer Stimme, — er hatte keinen Sinn mehr dafür, ihre Thränen aber hielt er für coquette Verführungskünste. Er wandte sich ab von ihr, begehrte nimmer ihre herrliche Gestalt zu schauen und verlangte nach ihres Vaters Landen. Und so rüstete er ein großes Heer, lauter wildbärtige Mannen mit riesigen Lanzen und schweren Schilden; er fiel in das Nachbarreich ein, bedrängte Zuleika's Vater, verwüstete seine Felder, auf denen der würdige Alte eigenhändig seinen Kohl gepflanzt hatte und entführte liebliche Frauen, gerade so, wie die Römer es nachher gethan. In Zuleika's Garten welkten die Rosen und klagte der Wind, die Vöglein sangen traurige Lieder und in den Bäumen rauschte der Wind eine summende, wehmüthige Melodie. Das arme Kind saß da in einem fernen Winkel, ließ die Rosen welken und Vöglein klagen, dachte nur an ihren bösen Adomir und weinte bitterlich.

Und wie ihr so die Thränen über die bleichen Wangen rannen, da erschien ihr auf einmal, in luftige Wolken gehüllt, eine lichtumflossene Gestalt, die also anhub:

„Zuleika, ich kenne Dein Leid, und will Dir helfen. Siehst Du dort das von der Sonne purpurdurchglühte Wölklein, dorthin komme nach siebenmal sieben Tagen, bräutlich geschmückt, das Haar geziert mit Edelgestein. Ich will für Adomir Dir dort ein köstliches Geschenk in die Hände geben, nützt Du es wohl, dann ist er Dein auf ewig."

Mit diesen Worten verschwand die gütige Fee, und Zuleika versank in tiefen Schlaf. Und als sie wieder erwachte, lag sie daheim in ihrem blauseidenen Bettchen; die Mutter, ihre schwere, güldene Krone neben sich, saß zu ihren Füßen, und hell und munter schlug die Nachtigall ihr Lied.

Draußen klirrten die Eisen, dröhnte der Boden, — ihres Vaters tapfere Schaaren schlugen sich mit dem Feinde herum, und trieben ihn durch Busch und Hecken aus dem Reich. Nun sollte es Frieden werden zwischen beiden Königen, und Zuleikas Vater wies den Ort, den Zuleika ihm heimlich in's Ohr geraunt, dem Adomir als Friedensboden an, wo man den Vertrag aufsetzen sollte.

Und siebenmal sieben Tage waren vergangen; das Wölklein glühte und leuchtete, als wären darin funkelnde Demanten, schimmernde Opale und blutige Rubine eingewebt. Viele Tage und riele Nächte mußte Adomir wandern, um hierher zu gelangen, ohne Weg und ohne Steg, eine harte Buße für seine Sünden.

Und als er endlich ankam, wie ward ihm da, trotz der Brillen des Monsieur Satanas?!

Ein Kranz gar holder und wundersamer Frauen wiegte sich da in leichtem Tanze zu den süßrauschenden Tönen der Laute und Harfe; Engelschöre jubilirten und pausbackige Jungens schlugen Tschinellen und bliesen die Hirtenflöte. Und da die Sonne ihren letzten Scheidegruß entsandte, da kam eine zweite Wolke dahergeflogen, und hervortrat Zuleika im wallenden Gewande, aufgelöst das Haar in üppige Goldlocken, edelstes Gestein um den schneeweißen Hals und runden, vollen Arm. Ein kleiner, lieblich-herziger Knabe, auf der Brust ein rothes, flammendes Herz, von einem Pfeil durchschossen, trat jetzt auf die Jungfrau zu, und drückte ihr sachte und heimlich eine rosenrothe Brille in die Hand.

„Setze die Adomir auf," flüsterte er ihr zu, „doch zuvor reiße ihm die schwarze Brille von der Nase herunter." Und herrlich begann die Musik, und Amor, dies war der Knabe, lachte und sprang lustig herum, Purzelbäume schlagend, daß die ernsten, langbärtigen Götter sich vor Lachen an den Seiten halten mußten: und herrlich begann der Tanz, daß Adomir endlich, noch immer ein wenig mißmuthig, vortrat und Zuleika um eine Tour bat. Wilder, immer feuriger walzten sie jetzo dahin, das Auge glühte und das Herz schlug hörbar an die Brust, — die Sinne schwanden in ein fremdes, ungeahntes Reich. Adomir taumelte, und jetzt riß Zuleika, eingedenk Amors Worte, ihm die schwarze Brille herunter, die rosenrothe ihm dafür aufsetzend.

Da sah er Alles, was ihm am meisten schwarz und häßlich erschienen war, in hellen, glänzenden, lichtstrahlenden Farben, sah wiederum Zuleikas Rosenwangen knospen, ihr güldenes Haar und Liebe, heilige, süße Liebe strömte ihm in's aufthauende Herze. Zu ihren Füßen sank er hin, küßte den Saum ihres Kleides, und „Dein auf ewig!" schallt's ihm von ihren Lippen.

Und Amor mit all' den Göttern, sie lugen heimlich aus den Nischen und weiden sich an der Seeligkeit des wiedervereinten Paares. Alldieweil dies Schauspiel aber allen Göttern gar munter gefiel, so ordnete der Herr es an, daß alljährlich, freilich für kurze Zeit, der Himmel auf Erden sich erschließe und jedes Weiblein, das klug die rosenrothen Brillen nützt, sich seinen Mann bei Saitenspiel und frohen Tanz erwerbe.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. October 1881

betreffend das Beziehen v. Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizei-Behörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neuerbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Ordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die Allgemeinen Strafgesetze keine andere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Thorn, den 21. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1890 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. **bei der I. Abtheilung**
1. Herr Carl, August Boethke
2. " Nathen Leiser
3. " Carl Matthes
4. " David Wolff

b. **bei der II. Abtheilung**
1. Herr Adolf Kotze
2. " Carl Pichert
3. " Alexander Rittweger
4. " Robert Tilk

c. **bei der III. Abtheilung**
1. Herr Ernst Feyerabend
2. " Ernst, Robert Hirschberger
3. " August Preuss
4. " Dr. Leo Czumann

d. **Außerdem ist bereits während der Wahlperiode aus der I. Abtheilung ausgeschieden Herr Hugo Warda und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1892 erforderlich.**

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahl zu d für die Wahlperiode bis Ende 1892 werden

1. die Gemeindewähler der III. Abtheilung auf

Montag, 10. November cr.
Vormittags von 10 bis 1 Uhr u. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

2. die Gemeindewähler der II. Abtheilung auf

Dienstag, 11. November cr.
Vormittags von 10 bis 1 Uhr

3. die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Mittwoch, 12. November cr.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden im

Magistrats-Sitzungszimmer

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der I. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer befinden müssen. (§§. 16, 22 der Städteordnung:)

Sollten engere Wahlen nothwendig werden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden
1. für die III. Abth. am 17. Nov. cr.
2. " " II. " " 18. Nov. cr.
3. " " I. " " 19. Nov. cr.

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 23. September 1890.

Der Magistrat.

Wichtig für Hausfrauen!

Es ist **vortheilhafter** und **billiger** mit Umgehung des Zwischenhandels und hoher Ladenspesen **direct vom Erzeuger** zu kaufen.

Unterzeichnetes Unternehmen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die sehr armen Handweber des Eulengebirges durch gute Löhne und vorzügliches Material dauernd zu **unterstützen** und versendet deshalb seine Fabrikate als: **Reine Leinen** von der stärksten bis zur feinsten Sorte in allen Breiten, geklärt und ungeklärt und gebleicht, alle Sorten **Hand-** und **Wischtücher** auch in Gerstenkorn und Gebild, weiße leinene **Taschentücher**, weißleinene **Drell-, Jacquard- und Damast-Gedecke**, bunte **Tischdecken** neuster Farbenstellung, **Bettwaaren** aller Art, **Negligèstoffe, Chiffon, Shirting, Satin, Hemdentuche,** extra prima **Halbleinen** in allen Breiten, **Nessel, Schürzen** u. s. w.

in jeder Meterzahl direct an die Consumenten

und liefert auch Wäsche zu Ausstattungen.

Die Waaren werden aus **bestem Material** sehr reell unter strengster Controlle hergestellt.

Es liegen **von Hausfrauen aus allen Theilen Deutschlands unverlangte belobendige Zeugnisse** über die Güte derselben vor.

Die Preise sind bei der vorzüglichen Qualität der Waaren **zeitgemäß niedrig** gestellt.

Proben mit Preisen genannter Artikel stehen auf Verlangen gern franco zu Diensten und bittet das Unternehmen um geneigten Zuspruch.

Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen.

Th. Schoen in Wüstewaltersdorf i. Schl.

Unsere Campagne beginnt am

1. October a. cr., früh,

wozu sich ordentliche Leute spätestens **am 30. September d. J.** melden wollen. **Jeder Arbeiter muß mit einer polizeilichen Legitimation versehen sein. Leute aber unter 21 Jahren, gleich, ob männliche oder weibliche, müssen unerläßlich ein Arbeitsbuch aufweisen.** Neben täglich einmal warmer Suppe wird hoher Lohn und Gelegenheit zu Accordarbeiten gewährt.

Zuckerfabrik Tuczno, Prov. Posen,
Bahnstation Jakschitz.

S. Weinbaum & Co.,

Thorn (früher **Moritz Meyer'sches Geschäft**)

Abtheilung: Wäsche.

empfehlen ihr **großes Lager** von

Leinen- und Baumwollwaaren

aus den renomirtesten Fabriken,
sowie
reiche Auswahl nur selbstgefertigter Wäsche-Gegenstände für Damen, Herren und Kinder

und übernehme die Anfertigung
sämmtlicher Wäsche - Artikel nach Maaß
in kürzester Zeit in **anerkannt vorzüglichster** Ausführung.

Specialität:
Lieferung completter Braut - Ausstattungen.

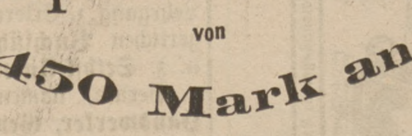
Kreuzsaitige



mit

Eisenrahmen und Repetitions - Mechanik

incl. Verpackg. | von | fr. Bahnstation.



empfiehlt

C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal mit der Novelle
Auf schwankem Boden von **W. Heimburg.**
Man abonnirt auf die **Gartenlaube** bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich.

Holzverkauf
im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehenden im Winter 1890/91 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

1) Schutzbezirk Barbarken, Jagen 48 B. b, 5 ha Hiebsfläche, ca. 1000 fm, geringes und mittleres Bau- und Schneideholz,
2) " Olleck " 81c, 4 ha Hiebsfläche, ca. 600 fm, geringes und mittleres Bau- und Schneideholz,
3) " Guttau " 81d, 4,4 ha Hiebsfläche, ca. 1320 fm, mitteres auch starkes Bau- und Schneideholz,
4) " Steinort " 132a, 5,1 ha Hiebsfläche, ca. 1265 fm, meist mittleres Bau- und Schneideholz,
5) " " " 136, 3,8 ha Hiebsfläche, ca. 570 fm, meist mittleres Bau- und Schneideholz.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 3 und 4 ein Angeld von je 2000 Mk., für die Loose 2 und 5 ein Angeld von je 1000 Mk. zu hinterlegen.

Die Schläge 1 und 2 liegen ca. 7 und 14 Kilom. von Thorn entfernt, Schlag 3 ist 4 Kilom, Schlag 4 und 5 ca. 2 bis 3 Kilom. von der Weichsel entfernt.

Die Herren Förster Hardt in Barbarken, Würzburg in Olleck, Görges in Guttau und Jacobi in Steinort werden die Schläge den Kaufliebhabern an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein, bezw. mehrere Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmaße mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **13. October cr.** an Herrn Oberförster Schoedon zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt Dienstag, den 14. October cr., Vormittags 11 Uhr, im Oberförsterbureau unseres Rathhauses, in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Thorn, den 24. September 1890.

Der Magistrat.

SACCHARIN ist unerreicht für Conserven, Dunstobst, Pflaumenmus etc.; erhält dieselben jahrelang frisch und wohlschmeckend, schützt vor Verderben, Säuern u. Schimmelbildung. Vorzüglich für Beersäfte und Obstweine, erhält das Aroma der Frucht vollständig. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung.

Vertreter für Westpreussen: Johannes Witt, Danzig, Jopengasse 7.

Gnädige Frau!
Bestellen Sie zum 1. October cr.



500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendfrisch erhält. Keine Schmincke. Preis Mk. 1,20. Haupt-Depôt **J. Grolich, Brünn**. Bestellungsort: **Dr. E. Mylius. Engelapotheke in Leipzig,** sowie in allen **bess. Handlungen.**

Die Strickerei und Färberei
A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken u. Strümpfe** aus Landwolle, sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse u. Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen** und **Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** u. **Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden Kniewärmer, Jagd- u. Radfahrerstrümpfe** 2c. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Conzess. Bildungsanstalt für Kinder - Gärtnerinnen
von Fr. **Clara Rothe,**
Thorn, Breitestraße Nr. 51.

I. u. II. Kl, halbjähr. Cursus, bildet Kindergarten-Lehrerinnen u. Familien-Erzieherinnen nach Fröbel. Schülerinnen erhalten nach beendeter Ausbildung auf Wunsch entsprechende Stellung. Beginn des Wintercursus **13. Octbr.** Näheres durch die Prospecte.

Unentgeltlicher Nachweis von Kinder-Gärtnerinnen.

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmanns Birkenbalsamseife
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider in 12 Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei
Schillerstraße 430.

L. Cuntz
Rennsports-Auskünfte.
L. Cuntz,
Berlin NW., Unter den Linden 60.
Bank-Conto: Deutsche Bank.

Auskünfte für sämmtliche Rennen Deutschlands, sowie für die Hauptrennen in Oesterreich-Ungarn, England u. Frankreich im Abonnement. Sämmtl Auskünfte für Deutsche Rennen werden unentgeltlich, auch telegraphisch zugesandt. Wettaufträge beim Totalisator (Minima 20 M.) werden unentgeltlich bei Gewinn ohne jeglichen Abzug, ausgeführt und binnen 24 Stunden kostenfrei regulirt. — Gedruckte Mittheilung wird franco zugesandt von **L. Cuntz, Berlin NW.,** Unter den Linden 60.

Preuss. Lotterie.
1. Klasse 7. u. 8. Octbr. Antheile 1/8 7 Mk.; 1/16 3 1/2 Mk.; 1/32 1 Mk 75 Pf.; 1/64 1 Mk. versend. H. Goldberg, Bank- und Lotterie-Geschäft, Spandauerstr. 2a, Berlin.

Kirchliche Nachrichten

Am (17. Sonntag n. Trin.), 28 Septbr. cr

Altstädt. ev. Kirche.
Morgens 7 1/2 Uhr: Herr Pfar. Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Collecte für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof.

Neustädt. ev. Kirche.
Morgens 9 1/4 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Andriessen.
Confirmation der Kinder der St. Georgen-Gemeinde.
Collecte für den Capellbau in Schrotz.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt in der Sakristei.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Calmus.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.